

Projektbericht

# Schülerbegegnung

## Hamburg – Warschau

der Schulen



Irena-Sendler-Schule  
Am Pfeilshof 20  
22393 Hamburg

[www.irena-sendler-schule.hamburg.de](http://www.irena-sendler-schule.hamburg.de)

XLIX Liceum Ogólnokształcące im.  
J.W.Goethe  
F.J.Curie - Strasse 14  
Warszawa Mokotów  
[www.lo49.waw.ids.pl](http://www.lo49.waw.ids.pl)



## Teil 1: 22.05. bis 28.05.2016 in Hamburg

*Wege der Erinnerung:*

***Mit dem Wissen um die Vergangenheit die Gegenwart betrachten und die Zukunft gestalten***

Wie war es für Jugendliche während der NS-Zeit? Welchen Preis hätte „jugendliches Aufbegehren“ mich damals gekostet/kosten können? Wofür bin ich heute bereit, den Preis zu bezahlen, wenn ich mich gegen den Mainstream stelle?

Politische Schwerpunkte der Begegnung sollten neben dem empathischen Erleben der Situation von Jugendlichen in der Zeit von 1933 bis 1945 u.a. die Themenbereiche „Polen und die EU“ sowie die aktuelle Herausforderung durch die Flüchtlingsströme sein. Hier sollte in der Begegnung Raum für den Austausch unterschiedlicher Ansichten sein.

Neben der inhaltlichen Arbeit stand als genauso wichtig die eigentliche Schülerbegegnung, die naturgemäß Raum für Annäherung braucht. Es gibt also auch Sightseeing und gruppendynamische Elemente.

## Inhalt

Aus den Anmeldebögen .....	2
Programmübersicht.....	4
Sonntag, 22.05.16 – Ankunft, Kennenlernen .....	5
Montag, 23.05.16 – Kanu fahren, Marcel Reich-Ranicki (1).....	6
Marcel Reich-Ranicki.....	7
Dienstag, 24.05.16 – Marcel Reich-Ranicki (2), St. Nicolai, Gedenkstätte Plattenbau, Kochen .....	9
Mittwoch, 25.05.16 – Zeitzeuge, Museum Hbg. Geschichte, Stolpersteine, Uni.....	13
Walter Eckel (Zeitzeuge).....	15
Donnerstag, 26.05.16 – Planspiel, Bunkermuseum, Grillen.....	19
Freitag, 27.05.16 – persönliches Engagement, Hafencity, Hafen, St. Pauli .....	25
Samstag, 28.05.16 - Abschluss und Rückschau .....	30
Anstelle eines Fazits.....	33

## Aus den Anmeldebögen

### 1. Warum möchte ich am Projekt teilnehmen? Welche Fragen habe ich an das Projekt?

Ich möchte an diesem Projekt teilnehmen, weil ich mich sehr für andere Länder interessiere und Sie interessante Dinge über Warschau berichtet haben, die mein Interesse für die Stadt geweckt haben. Ein weiterer Punkt ist, dass ich gerne mit Menschen aus anderen Ländern Kontakt knüpfen möchte, um mehr über ihre Lebensweise zu erfahren (Schulsystem etc.). Jedoch denke ich, dass sich durch die Reise noch weitere Fragen ergeben werden. Ich hoffe, durch diese Reise zu reifen und Erfahrungen im Bereich der Verständigung und der Zusammenarbeit zu sammeln. Die durch die Reise erlangten Erfahrungen werden mir im späteren Leben von großem Nutzen sein.

- ⇒ Wie sieht die Bevölkerung Polens die Flüchtlingspolitik der deutschen Bundesregierung? Warum beteiligt man sich nicht an dieser Politik? Wie sieht man in Polen die EU? Kann man von einem geeinten Europa sprechen?

Momentan sind in Polen stark rechte Tendenzen zu spüren bzw. es wird uns in Deutschland so vermittelt. – Da ich im Politik/Gesellschaft/Wirtschaft-Profil bin, würde ich mir gern selbst ein Bild machen! Ich möchte erfahren, wie die politischen Verhältnisse wirklich sind.

- ⇒ Wie ist das politische System in Polen aufgebaut? Wie sehen Polen die Entwicklung der Beziehung zwischen Polen und Deutschland? Sind die Gesellschaftsstrukturen in Polen anders als bei uns in Deutschland?

Ich war noch nie in Polen bzw. in östlich von Deutschland gelegenen Ländern. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, ein Land zu besuchen und kennen zu lernen, das ich privat kaum in Erwägung gezogen hätte, sondern eher typisch europäische Reiseziele wie London etc.

- ⇒ Da ich mich in Psychologie prüfen lassen möchte, würde mich interessieren, in wie weit sich der gesellschaftliche Druck auf das tägliche Leben und die Seele der jüdischen Bevölkerung ausgewirkt hat.

Ich werde mich schriftlich in Geschichte prüfen lassen – da werde ich viele Fragen zu „Hitler“ bekommen. Außerdem auch noch über die Nachkriegszeit und die Politik in dieser Zeit. Ebenso wird es um das Thema „Flüchtlinge“ gehen.

- ⇒ Wie sich die Stadt entwickelt? Wie hat sie sich in den letzten 20 Jahren verändert? Wie unterscheidet sie sich geographisch von Hamburg (Klima etc.)?

Ich möchte viele neue Bekanntschaften machen und viel Spaß haben. Von einigen Mitschülern, die letztes Jahr schon teilgenommen haben, wurde mir begeistert von Polen berichtet. Auch deshalb möchte ich dieses Jahr selber mitmachen.

- ⇒ Mit was für einem Gefühl kommen die Schüler nach Deutschland vor dem Hintergrund der Geschichte? Welche besonderen Bräuche gibt es in Polen? Ist die ältere Generation noch wütend auf die Deutschen oder haben sie Vorurteile „uns“ gegenüber?

Besonders schön fänd ich es, wenn uns die Schüler ihre schönsten Plätze in Warschau zeigen würden!

## 2. Wie werde ich mich einbringen in die Projektplanung, die Durchführung sowie die Nachbereitung?

- Ich werde mich bei der Organisation der Stadtführungen beteiligen, die Reise mit vielen Fotos und Notizen genauestens dokumentieren.
- Ich möchte Informationen zur Sowjet-Zeit in Polen sammeln.
- Ich werde versuchen, so viel wie möglich mitzunehmen und fände es schön, wenn man später ein Erinnerungsstück, vielleicht ein Tagebuch hätte.
- Ich werde natürlich auch beim Reisetagebuch mithelfen und bin außerdem offen, noch weitere Berichte zu schreiben.
- Ich möchte die Fahrt selbst mit meiner eigenen Kamera dokumentieren.
- Ich würde gern eine Dokumentation der deutsch-polnischen Begegnung schreiben. Da ich in der Schülervvertretung der Schule bin, interessiert mich der Vergleich des deutschen und des polnischen Schulsystems.

## 3. Aufgabenverteilung für den Besuch der Warschauer in Hamburg:

22.05. (So)	23.05. (Mo)	24.05. (Di)	25.05. (Mi)	26.05. (Do)	27.05. (Fr)	28.05. (Sa)
Begrüßung bei Ankunft: Dominik/Lukas/LM	Moi-ra/Calvin/Natali/Melina	Frederike/Janina	Frühstück für die Gäste: Dominik	Calvin/Dominik/LM	Le-na/Natali/Melina	Frühstück für alle: Lukas H./Christina/Antonia L.
Kaffee trinken in Schule: alle	Kanu fahren: Hr. Voigt	Nikolai-Kirche: Antonia	Betreuung des Zeitzeugen: LM	Essen in der Schulmensa: LM	Essen in der Schulmensa: LM	
Abendessen in Schule: Antonia M./Dominik	Grillen am Bootshaus: Frederike + Janina	Essen unterwegs: LM	Essen in der Schulmensa: LM	Bunkermuseum: Hr. Pöhls	Hafencity + Kiezrundgang: LM	
	Abendessen in Schule: alle	gemeinsames Kochen Fr. Mäder	Museum HH Gesch. + Stadtführung: LM	Grillen bei Abt.-Itg.: Frederike/Jannina	Abendessen unterwegs: LM	
			Abendessen in Uni-Mensa: Lena			

## Programmübersicht

	Sonntag (22.5.)	Montag (23.5.)	Dienstag (24.5.)	Mittwoch (25.05.)	Donnerstag (26.5.)	Freitag (27.5.)	Samstag (28.5.)
Vormittag		Frühstück und Fußweg zu SO 1	Frühstück und Fußweg zu SO 2 8.00 Uhr <b>Projekt: Marcel Reich-Ranicki</b>	Frühstück und Fußweg zu SO 2 8.00 Uhr Unterricht in Jg. 12 Mathematik	Fußweg zu SO 2 9.00 Uhr Gemeinsames Frühstück in der Schule	Frühstück und Fußweg zu SO 2 8.00 Uhr Unterricht in Jg. 12 Deutsch	Packen + Verlassen der Unterkunft und Fußweg zu SO 2
	Nachmittag	10.30 Uhr Ankunft am ZOB, Begrüßung und Fahrt zur Unterkunft  und  ca. 12 Uhr Einrichten in der Unterkunft	9.00 Uhr Empfang Schulleiter  Fahrt zum Bootshaus Overfreunde  11.00 Uhr Paddeleinführung und Kanutour auf Alster und Kanälen  14.00 Uhr Grillen am Bootshaus	Fahrt in die Stadt  11.00 Uhr <b>Besuch des Mahnmals Ehemalige Hauptkirche St. Nikolai</b>  13.00 Uhr: Mittagessen (Stadt)  13.30 Uhr: Freizeit in der Innenstadt  14.30 Uhr: Besichtigung des Rathauses mit <b>Ausstellung „Behinderte im Nationalsozialismus“</b>	10.00 Uhr <b>Workshop mit Zeitzuge: Walter Eckel</b>  12.20 Uhr Mittagessen  Fahrt in die Stadt  13.30 Uhr <b>Museum für Hbg. Geschichte</b> 15.00 Uhr <b>Stolpersteine</b> und Spaziergang zur Uni inkl. St. Michaelis, Kramer Amtsstuben, Gängeviertel, Barocke Neustadt 16.45 Uhr Uni-Viertel + Uni Hamburg + <b>Talmud-Tora-Realschule</b>	10.00 Uhr <b>Projekt: Politik aktuell - PGW (Mez/Pö)</b>  inklusive Mittagessen  Fahrt in die Stadt  15.00 Uhr <b>Bunkermuseum</b>	10 Uhr <b>Projekt: In welchen Situationen ist meine persönliche Zivilcourage gefordert?</b>  Mittagessen  Fahrt zur Hafencity  Kesselhaus / Stadtmodell und Besichtigung der Hafencity und Landungsbrücken Fährenfahrt im Hafen Alter Elbtunnel  Bummel über den Kiez (die Beatles in HH, Hans Albers)  Abendessen vor Ort („Joker“)
ca. 16.30 Uhr Spaziergang zu SO1		16.00 Uhr Spaziergang und Rückfahrt	Rückfahrt	16.45 Uhr Uni-Viertel + Uni Hamburg + <b>Talmud-Tora-Realschule</b>	Rückfahrt	Grillen beim der Abteilungsleitung im Garten	14 Uhr Fahrt zum ZOB
17 Uhr <b>Integrations-treffen</b> + Kennenlernen + Abendbrot		SO 1 <b>Projekt (Film): Marcel Reich-Ranicki + Abendessen</b>	<b>Besuch der Gedenkstätte Plattenbauten Poppenbüttel</b>	Abendessen in der Uni-Mensa	15 Uhr: Freizeit bis...		
Fußweg zur Unterkunft		Fußweg zur Unterkunft	Fußweg zur Unterkunft	Rückfahrt zur Unterkunft	Fußweg zur Unterkunft	Rückfahrt in die Unterkunft	18 Uhr Abfahrt am ZOB



## Sonntag, 22.05.16 – Ankunft, Kennenlernen

Am Sonntag kam unsere Gastgruppe aus Warschau zwar verspätet, aber gesund und sicher am ZOB an. Empfangen wurden sie von Herrn Lankow, Lukas und Dominik, die sie vom Hauptbahnhof aus bis nach Wellingsbüttel begleiteten und sie zum Hostel brachten. Anschließend hatten unsere Gäste ein wenig Zeit sich von der zehnstündigen Busfahrt zu erholen.

Gegen 16:30 Uhr wurden sie dann von Herr Lankow und Lukas wieder abgeholt und zum Standort „Am Pfeilshof“ gebracht. Dort warteten Janina, Fredi und Dominik auf die Gäste. Für unsere Gäste gab es dann erst einmal eine Stärkung in der Schulküche, die aus Süßigkeiten und selbstgemachte Kuchen und Muffins bestand. Anschließend hat sich Herr Lankow ein Spiel zum Kennenlernen ausgedacht. Das sah wie folgt aus: Es bildeten sich immer 4er- bis 5er-Gruppen gebildet, die natürlich gemischt waren, anschließend wurden Fragen gestellt, um jede Person näher kennen zu lernen. Unser angeeignetes Wissen hat dann später Herr Lankow mit einigen Fragen überprüft. Während des Spieles haben Lukas und Dominik sich um das Abendessen für die Gäste gekümmert. Es gab Spaghetti mit Bolognese. Wie man sehen konnte, hat dies unseren Gästen sehr gemundet. Nachdem jeder fertig mit dem Essen war, haben alle zusammen gearbeitet und die Küche und die Essenstafel sauber gemacht. Nach dem alles fertig war, brachten Herr Lankow, Lukas und Dominik die Gäste aus Warschau wieder zu ihrem Hostel und wünschten ihnen eine gute Nacht.



*Ich fand, unsere Woche hat anfangs etwas schwer gestartet, da wir noch etwas schüchtern miteinander umgegangen sind. Doch durch Herrn Lankow wurde unsere Gemeinschaft gut gestärkt, denn er hat uns alle immer in neuen Gruppen zusammen eingeteilt.*

Antonia

Dominik



**Aneta Marszewski**

Niederlassungsleiterin Hamburg  
MY-BED Appartements

Holstenhofweg 11 - 22041 Hamburg

**Mobil 0151 - 22651606**

Tel. 040 - 25 30 97 66

hamburg@my-bed.eu

Fax 040 - 25 30 97 67

www.my-bed.eu

## Montag, 23.05.16 – Kanu fahren, Marcel Reich-Ranicki (1)

*Am besten fand ich das Kanu fahren,  
denn dort mussten alle zusammen  
arbeiten. Außerdem wurde viel gelacht.  
Antonia*

Am Montag habe ich mit Moira, Natali und Calvin organisiert. Danach sind wir Kanu gefahren, was wirklich anstrengend war, wie im Nachhinein mein Muskelkater bewies. Das anschließende Grillen war super lecker und dort haben wir angefangen, uns mit den Polen zu unterhalten. Das Spiel, welches wir dann in der Schule gespielt haben, hat mir besonders an dem Tag gefallen, da wir uns so mit den Polen unterhalten konnten/mussten.

Valeska



## Sightseeing: Hamburg vom Wasser aus



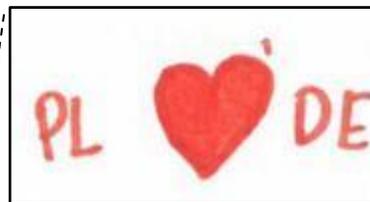


Rückmeldung zum Kanu fahren von Dietmar Gürtler-Stüble vom Verein „Bootsfreunde Overstaat“ in einer Mail:

(...)

*Gruß Dietmar*

PS: Ich fand die Atmosphäre gestern angenehm - es wurde unaufgeregt und bereitwillig mit angepackt, in einem Boot waren sogar Ansätze von Gesang zu hören... In Anbetracht der doch stärker belasteten Geschichte von Deutschen und Polen (als z.B. der von Deutschen und Franzosen) ist es umso wichtiger, dass die Nachkriegsgenerationen Gelegenheit erhalten, sich zu begegnen und auszutauschen und bei aller Verschiedenheit Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu entwickeln.



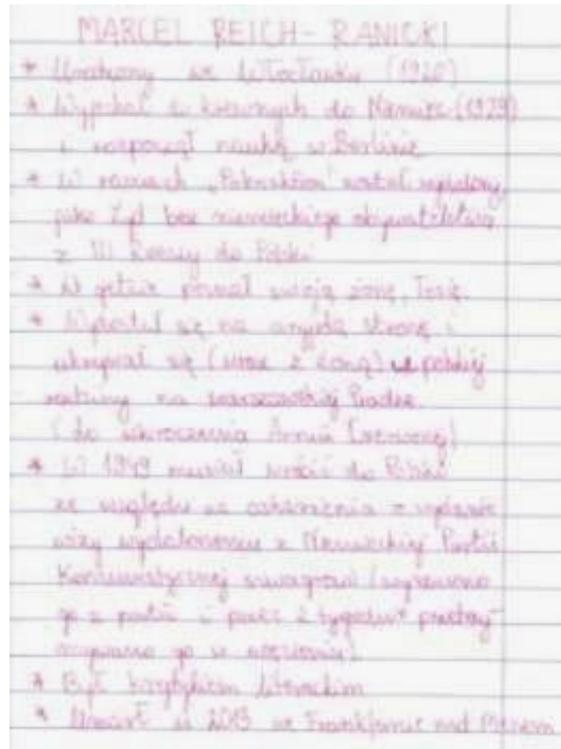
## Marcel Reich-Ranicki

In Stichworten als Gedächtnisprotokoll, einen Tag nach dem Sehen des Filmes „Marcel Reich-Ranicki – Mein Leben“.

- geboren in Włocławek in einer verarmten Familie
- Entscheidung zwischen Deutsch oder Hebräisch führt ihn zu seinem Onkel nach Berlin

- dort besucht er das Gymnasium
- Um nicht mehr gehänselt zu werden, will er der Klassenbeste sein.
- Das Interesse an deutscher Literatur entwickelt sich.
- Aufgrund seines kranken Großvaters kommt seine Mutter nach Berlin.
- Der Großvater steigert Marcells Interesse an Literatur.
- Er lernt A. kennen und sie versprechen sich, dass sie Schauspielerin wird und er Literaturkritiker.
- Die Familie zieht zurück nach Warschau. Marcel bleibt in Berlin, um zu studieren, wird aber nicht angenommen.
- Er wird ausgewiesen nach Warschau/Polen.
- Die Familie will weiter nach Osten flüchten, aber der Vater hält Warschau für sicher.
- Die Familie wird von den Deutschen gedemütigt und beraubt.
- Warschau bekommt einen jüdischen Bezirk. Alle Juden (und auch Marcells Familie) werden dorthin umgesiedelt. Marcel wird als Übersetzer Mitglied des Jüdischen Rates.

- Er lernt seine zukünftige Frau Tosia kennen – ihr Vater hat sich erhängt, er tröstet sie.
- Kurze Zeit später müssen sie heiraten, da Familien der Mitglieder des Jüdischen Rates Immunität besitzen.
- Der jüdische Bezirk wird eingemauert und die Richtlinien verstärkt. Viele werden deportiert, darunter auch seine Eltern.
- Von ehemals 450.000 Juden waren zum Schluss nur noch 25.000 in Warschau.
- Als auch die letzten Juden aus dem Warschauer Ghetto deportiert werden sollen, fliehen Marcel und Tosia.
- Sie kommen bei einem polnischen Ehepaar unter, das sehr verarmt ist, und leben unter schlechten Bedingungen. Tosia hilft nachts beim Drehen von Zigaretten, während Marcel auf Wunsch der Polen Geschichten erzählt.
- Nach längerer schlimmer Zeit steht die sowjetische Armee vor der Tür und „befreit“ sie.
- Marcel wird polnischer Generalkonsul in London und wird nach Warschau zurückbeordert und auf Grund seinen „unpatriotischen Verhaltens“ aus der Partei ausgeschlossen. Eigentlich ist es eine Säuberungswelle. Marcel erlebt es so, dass wieder die Juden betroffen sind.
- Tosia zieht nach London, da sie nicht wie Marcel in der BRD leben möchte.
- Marcel fährt nach Frankfurt und hat das Gefühl, überall NS-Verbrecher frei auf der Straße herumlaufen zu sehen.
- Marcel erstellt seine erste Literaturkritik in der Frankfurter Allgemeinen und wird der größte Literaturkritiker deutscher Werke.
- Tosia zieht zu ihm nach Frankfurt und beide leben dort zusammen.





## Dienstag, 24.05.16 – Marcel Reich-Ranicki (2), St. Nicolai, Gedenkstätte Plattenbau, Kochen

Unser Tag hat damit begonnen, dass wir uns in der Schule getroffen haben, um unser erstes Projekt zu machen. Wir behandelten den Film“ Mein Leben – Marcel Reich Rani-cki“, der am Tag zur vor von allen geguckt wurde.

Da wir den Film auf deutsch geguckt haben, hatten die Polen noch einmal die Möglichkeit sich einzelne Szenen am Computer anzugucken. Danach sollten wir in Form einen Lebenslaufes aufschreiben, was geschichtlich und politisch in diesem Film passierte.

Als wir unsere Ergebnisse vorn zusammen trugen, durften die

Polen dies auf polnisch machen. Jedoch musste auch alles für uns übersetzt werden, was aber für sie auch eine gute Übung war deutsch zu sprechen. Für mich war es immer sehr interessant zu sehen, wie gut einige schon deutsch sprechen und verstehen.



Um 11:00 Uhr hatten wir einen Termin in der St. Nikolai Kirche. Dort bekamen wir eine

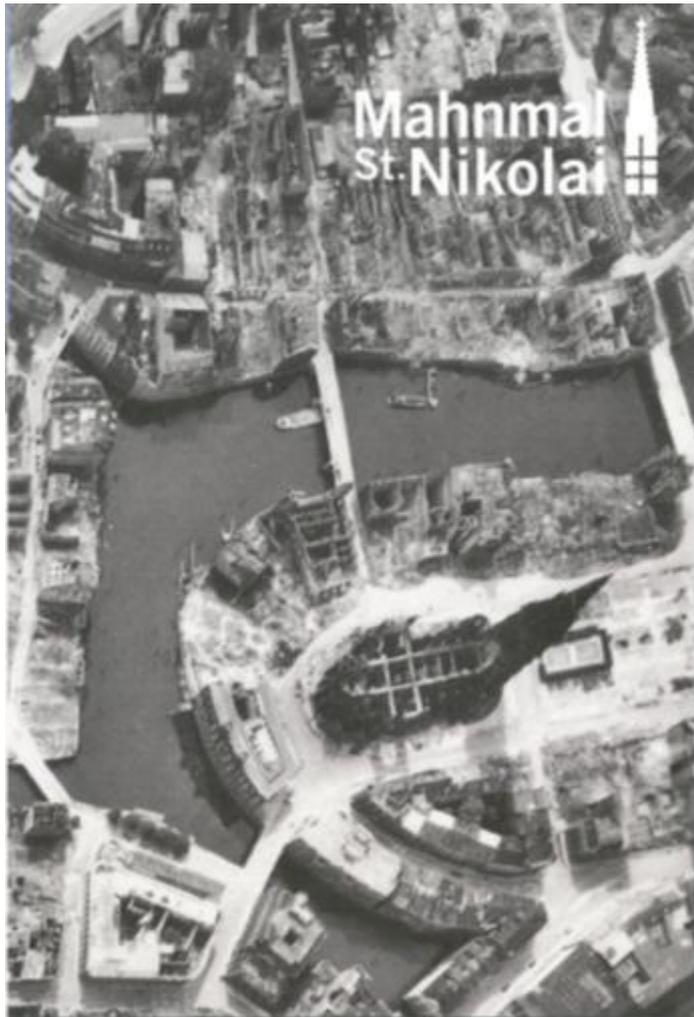
Rundführung durch das Museum. Doch für viele war es schwer sich dafür zu begeistern. Doch wir haben uns gegenseitig wieder etwas aufraffen können.

Zu diesem Zeitpunkt aber war es noch eher getrennt zwischen den polnischen und den deutschen Schülern.

*Der Kirchenbesuch am Dienstag war ziemlich erschreckend, besonders der Film! Wir wissen schon viel über die NS-Zeit, aber trotzdem erfährt man immer wieder neue Sachen, die einen schockieren.*

Valeska





**1 Die Geschichte von St. Nikolai**

Von den Anfängen als Seefahrerkapelle über die mehrfache Zerstörung der ehemaligen Hauptkirche St. Nikolai bis hin zu ihrer heutigen Funktion als Mahnmal – hier erfahren Sie alles Wissenswerte über den historischen Ort, an dem Sie sich befinden.

**2 Die Jahre 1933 bis 1943 in Hamburg**

Wie sah der Alltag und die Kriegsvorbereitungen im nationalsozialistischen Hamburg aus? Wie bahnte sich der Krieg seinen Weg nach Hamburg? Welche Ereignisse führten letztlich zu den Luftangriffen auf Hamburg 1943? Dieser Raum gibt Antworten.

**3 Exkurs: Der deutsche Luftangriff auf Polen**

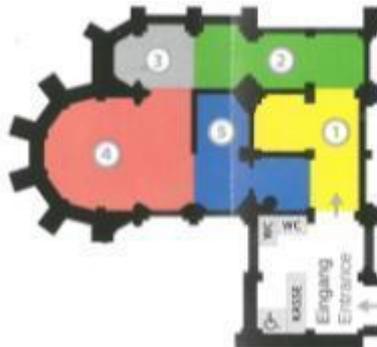
Dieser Teil der Ausstellung ist eine Dauerleihgabe des Historischen Museums Warschau aus dem Jahr 2009. Hier wird der Luftkrieg gegen Polen und die Zerstörung der Hauptstadt Warschau dargestellt.

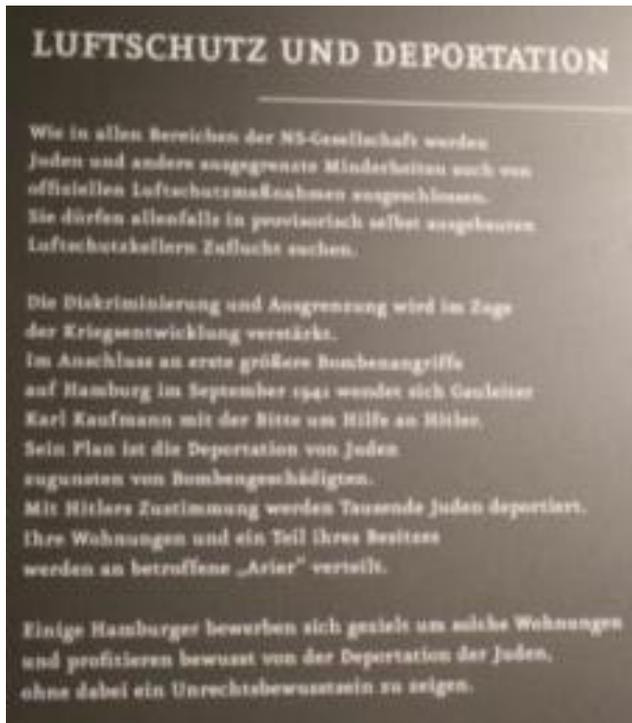
**4 1943 - 1945: Die Operation Gomorrha und ihre Folgen**

Wie gingen die Alliierten bei ihren Luftangriffen auf Hamburg vor? Wie reagierte die deutsche Luftabwehr auf die Bombardierung ihrer Stadt? Wie erlebten die Hamburger Bürger die Angriffe? Und wie sahen Aufräummaßnahmen und der Wiederaufbau des zerstörten Hamburgs aus? Hier werden diese Aspekte beleuchtet.

**5 Das Gedenken an den Hamburger Feuersturm**

Wie sieht das Erinnern an die Luftangriffe und deren Folgen aus? Welche Gedenkorte entstanden in den Jahrzehnten nach Kriegsende? Wie wurden die Ereignisse literarisch und künstlerisch verarbeitet? Neben Antworten auf diese Fragen lädt die Leseecke zur eigenen Reflexion ein.





Ich selbst hatte einen Riesen-Hunger und das war – denke ich – sehr Ausschlag gebend dafür das Herr Lankow jedem von uns ein Franzbrötchen kaufte. Dabei bemerkte man, dass ich nicht die einzige mit großem Hunger war. Denn sobald eine Tüte geöffnet war, gingen die Franzbrötchen sehr schnell weg. Deshalb musste ich ziemlich Schmunzeln. Danach hatten wir genügend Zeit die Stadt zu erkunden bzw. die polnischen Gäste hatten das. Wir Deutschen waren eher auf der Suche nach noch mehr Essensmöglichkeiten, aber die Freizeitgruppen waren hier doch noch sehr getrennt. Mit einer kleinen Gruppe sprachen wir noch auf Englisch über „Döner“ und zeigten ihnen, wo man in der Stadt einen bekommt.



Nach zwei Stunden trafen wir uns erneut beim Rathaus und gingen hinein, da dort eine Ausstellung zur Verfügung stand. Diese war passend zu unserem Thema, weil es dort um Familien behinderter Menschen während der NS-Zeit ging. Auch ein sehr interessantes Plakat über die Rassenideologie und die Ausgrenzung derjenigen, die mit Juden verwandt war und wie

dies zurück verfolgt wurde. Darauf hin erzählte Herr Lankow, dass er noch ein Original-Buch aus der Zeit hätte, indem es genau um dieses Thema ginge: „Rassenhygiene“.



Ein witziger Moment war, als Herr Lankow ein Gruppenfoto machen wollte und die Polen sich schon aufstellten. Wir Deutschen aber standen am Rand und quatschten. Da fragte Herr Lankow uns: „Was macht ihr denn da?“ Wir antworteten nur: „Sie wollten doch ein Gruppenbild machen“. Darauf hin sagte er: „Ja, ein Gruppenbild. Aber gehört ihr denn nicht dazu? So, los stellt euch daneben.“ Wir aber mussten erst mal voll lachen, weil wir uns selbst so ausgegrenzt

hatten. Wir gingen noch durch den neuen Wall zur Alster und zeigten ihnen wie schön Hamburg ist. Wir alle waren sehr stolz auf unsere Stadt.

Auf dem Rückweg hielten wir noch in Poppenbüttel, um uns Schülern die Gedenkstätte Plattenbauten Poppenbüttel gegen über des Alstertaler Einkaufszentrums zu zeigen. – Hier war eine Außenstelle des KZ Neuengamme.

Leider hatten wir nicht die Möglichkeit hinein zus-



chauen, da dieses Häuschen nur Sonntag offen stand. Aber zu erfahren, dass es dieses Haus so in der Nähe der Schule gibt, war mehr als überraschend.

Angekommen in der Schule begannen wir gemeinsam zu Kochen. Die schweißte uns meiner Meinung nach ein Stückchen näher zusammen, weil viel zusammen gelacht wurde.

Es war ein sehr leckeres Essen, denn es gab Pizza und Salat und noch Quark mit Kirschen zum Nachtisch. Alles natürlich selbst gemacht. Da wir nach dem Essen gut als Team gearbeitet haben, ging der Abwasch sehr schnell.

Für mich ein gelungener Abschluss eines schönen, jedoch anstrengenden Tages. Antonia M.



Antonia, Fredi und ich waren in den ersten beiden Stunden im Theater Unterricht. Um zehn Uhr sollten wir uns alle am Poppenbüttler Bahnhof treffen. Wie die komplette Woche zeigt, war Pünktlichkeit nicht die Stärke der gesamten Gruppe, also war die Gruppe auch Dienstag spät dran. Gegen Viertel vor elf hat sich die komplette Gruppe dann Richtung Stadt bewegt. Mit 30 Minuten Verspätung kamen wir am Mahnmahl der Ehemaligen Hauptkirche St. Nikolai an, wo wir schon erwartet wurden. Durch das kleine Museum führte uns ein sehr engagierter Mann, den man sehr gut folgen konnte. Nach der Führung schauten wir einen Film über den Angriff der Amerikaner 1943, der sehr bewegend war. Wir deutschen Schüler wissen schon sehr viel über die NS-Zeit, trotzdem war der Film interessant und enthielt viele neue Informationen. Vom Museum sind wir dann gemütlich zum Rathaus gegangen, einige Hamburger Schüler haben für alle Franzbrötchen gekauft. Wir hatten noch eine Stunde Freizeit. Valeska



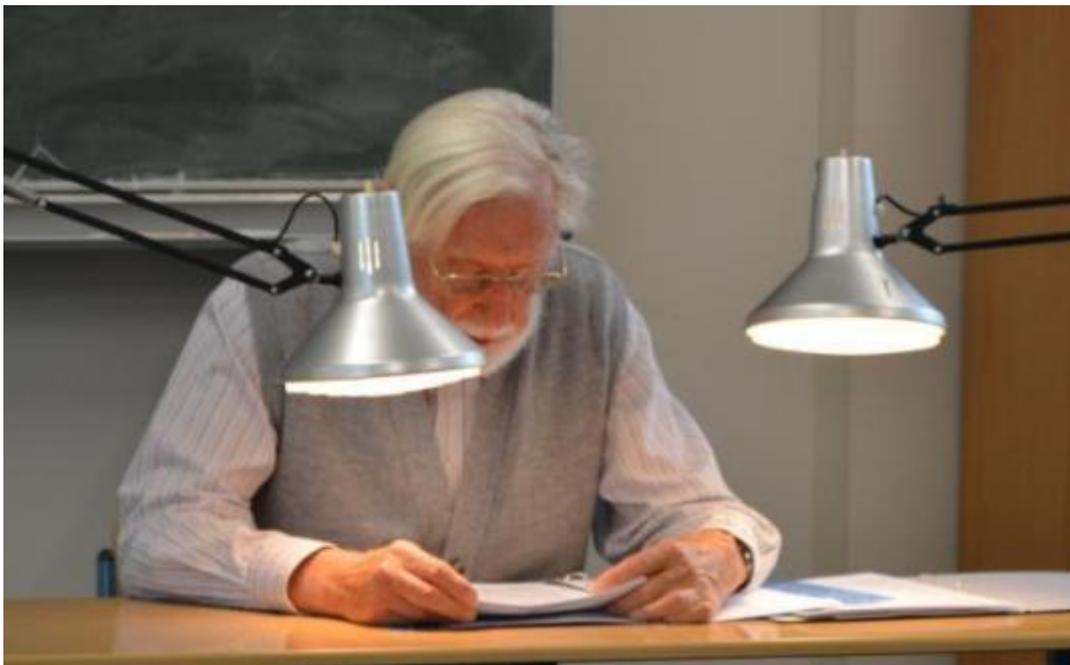
## Gemeinsames Kochen



**Mittwoch, 25.05.16 – Zeitzeuge, Museum Hbg. Geschichte, Stolpersteine, Uni**  
Der heutige Tag begann mit einer Lesung aus Walter Eckels Kriegstagebuch „Ich habe alles aufgeschrieben!“. In der Lesung stellte Herr Eckel uns einige original Kindertagebucheinträge, die er im Alter von neun Jahren verfasste, sowie einige Nachträge zum Zweiten Weltkriegsgesche-

hen vor. Die Tagebucheinträge schrieb der heute 83-jährige im Alter von neun bis vierzehn Jahren. Besonders beeindruckend ist, dass die Einträge trotz des jungen Alters und der schrecklichen Erlebnisse sehr gefasst und objektiv geschrieben sind. Wie uns Herr Eckel erklärte, diente dies der Sicherheit, falls sein Tagebuch im Krieg von Anhängern des NS-Regimes gefunden würde. Walter Eckel wuchs in einer sozialdemokratischen und gut situierten Familie auf. Sein Vater weigerte sich dem Nationalsozialismus anzugehören und verlor daraufhin sein erfolgreich laufendes Geschäft, sodass die Familie von diesem Zeitpunkt an weitaus weniger Geld zur Verfügung hatte. Der Mutter fiel es schwer, die sechsköpfige Familie zu ernähren. Nach der Lesung haben wir uns die Frage gestellt, wie wir in solch einer Situation gehandelt hätten: Hätten wir uns dem Druck des Nationalsozialismus gebeugt und dadurch unser hohes Einkommen erhalten können oder wären wir unserer politischen Überzeugung treu geblieben und hätten somit riskiert, zu verarmen?

Antonia L.

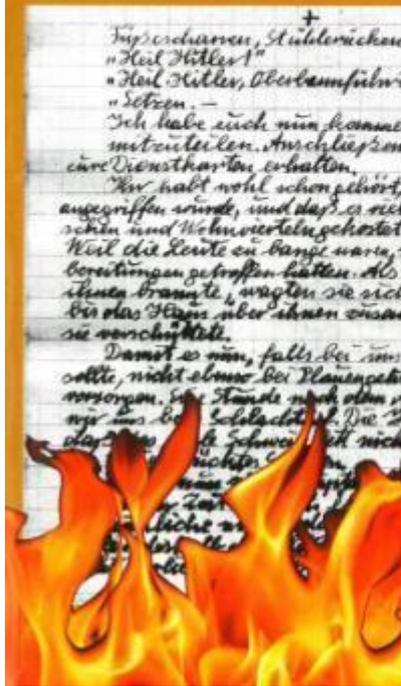




**Walter Eckel**  
**Ich habe alles  
aufgeschrieben!**  
Ein Kindertagebuch aus dem Krieg

Es gibt viele Erinnerungsbücher über schlimme Kriegereignisse, doch einzigartig ist das Kriegstagebuch von Walter Eckel, geschrieben im Alter von 9 bis 14 Jahren; denn es gibt die Unmittelbarkeit der Kriegserlebnisse wieder und zeigt den Alltag im Krieg und in der Nachkriegszeit in vielen Einzelheiten. Zugleich ist es die spannende Geschichte einer Familie mit zunächst vier Kindern, die im Krieg trotz schlimmster Ereignisse fest zusammenhält.

Die Dokumente des Tagebuches werden ergänzt durch Hintergrundberichte des Verfassers.



Walter Eckel, 1944,  
im Alter von 11 Jahren

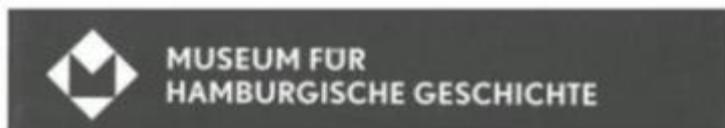


### Walter Eckel (Zeitzeuge)

Am Mittwoch, den 25.05.2016, war Walter Eckel, ein Zeitzeuge aus der Nazizeit bei uns an der Schule und hat uns aus seiner Jugendzeit viele spannende Sachen erzählt. Walter Eckel hat, als er 9 Jahre alt war angefangen, ein Tagebuch zu schreiben, aus welchem er uns an diesem Tag auch vorgelesen hat. Er hat uns vorgelesen von all seinen Ängsten und den Bombenangriffen, welche er miterlebt hat. Alle Häuser fingen nacheinander Feuer und die Brände konnten kaum gestoppt werden. Herr Eckel und seine Familie hatten dennoch sehr viel Glück, da das Haus der Familie eines der wenigen war, welches stehen blieb. In der NS Zeit starben 20.000 Menschen.

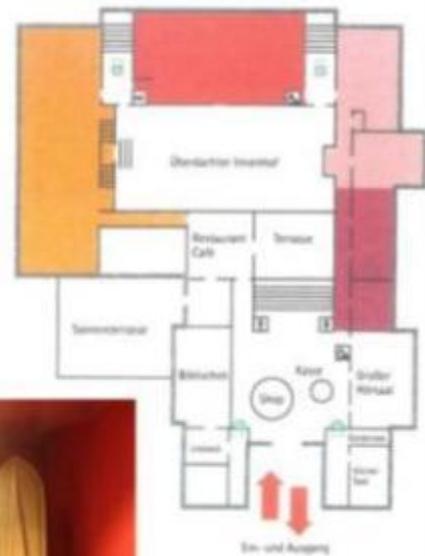
Um sich vor den Bränden zu schützen, liefen die Menschen komplett nass zu den Kanälen, um dort hineinzuspringen und zu überleben. 1947 gab es den sogenannten Eiswinter, der von Januar bis April andauerte. Zu dieser Zeit herrschten erbärmliche Lebensverhältnisse und großer Nahrungsmangel. Doch trotz der schrecklichen Bedingungen hatte Herr Eckel nicht nur ein schreckliches Leben. Er erzählte uns auch von sehr schönen und amüsanten Momenten aus seinem Leben. Nachdem er mit den Erzählungen aus seiner Zeit fertig war, konnten wir ihm im Nachhinein noch viele Fragen stellen, welche er uns alle beantwortete. Am späten Nachmittag waren wir im Museum für Hamburgische Geschichte. Dort konnten wir uns in mehreren Räumen umschaun und viel über die damalige Zeit lernen. Im Anschluss bekamen wir eine Führung quer durch die Stadt. Bei dieser Führung wurden uns sehr viele Stolpersteine gezeigt. Zum Abschluss gab es in der Mensa der Hamburger Uni ein leckeres Abendessen, bevor es dann wieder Richtung nach Hause ging.

Christine



**Museum für Hamburgische Geschichte**  
 Holstenwall 24, 20355 Hamburg  
 Di- Sa 10.00 - 17.00, So 10.00 - 18.00  
 (1. Mai geschlossen)  
 An allen weiteren Feiertagen  
 von 10.00 - 18.00 geöffnet.  
 Tel. 040 42 81 32 100  
 Fax 040 42 81 32 112  
 Eintritt: 9 €, 5,50 €  
 Gruppenkarte (ab 10 Pers.)  
 pro Person: 7 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei  
 info@hamburgmuseum.de  
 www.hamburgmuseum.de

Das Museum ist teilw. barrierefrei.  
 Das Jahres-Ticket der Historischen Museen Hamburg: 48,- €  
 (freier Eintritt in alle 9 Häuser der Stiftung innerhalb eines Jahres)



Teddy Stauer mit den Teddies in der Caricata-Tanzbar 1938.  
 Seit Ende der 1930er Jahre fanden sich in Hamburg Gruppen von Jugendlichen zusammen, die von der Jazz-Musik begeistert waren und sich durch Kleidung und Verhalten an englischen und amerikanischen Vorbildern orientierten. Ihre Treffpunkte waren der Alsterpavillon, das Kleine Fährhaus und das Curio-Haus. Obwohl sie keine konkreten politischen Vorstellungen hatten - nur wenige hatten Kontakt zum Hamburger Zweig der Weißen Rose -, lehnten sie durch ihre Vorlieben den Nationalsozialismus ab und wurden verfolgt. Die Gestapo löste wiederholt Konzerte auf, schloss Tanzlokale und verhaftete bis 1944 etwa 400 der rund 1.500 Hamburger Swing-Jugendlichen. 40 bis 70 von ihnen wurden in Konzentrationslagern interniert.

Foto: Otto Bender, Die Hamburger Neustadt, Hamburg 1986, S. 58.



Das Thema der Woche war, uns Schülern zu verdeutlichen, wie die Jugendlichen in unserem Alter während der Zeit des Krieges damit umgegangen sind. Das hat meiner Meinung nach sehr gut geklappt.

Antonia



Haulandsweg 14L  
21220 Seevetal-Maschen  
Telefon 04105-77 04 99  
Telefax 04105-155 99 20  
Mobil 0160-349 05 36  
f.lehmann@firmenchronist.de  
www.firmenchronist.de

---

 Firmenchronist  
Hamburger Gästeführer  
Reise- und Eventleiter  
Stadtführer

Museumpädagoge  
(Simultan-) Übersetzer  
Sprachdozent



## Altstadt und Stolpersteine







## Abendessen an der Uni



### **Donnerstag, 26.05.16 – Planspiel, Bunkermuseum, Grillen**

Donnerstagsmorgen hatten wir unser erstes gemeinsames Frühstück mit unseren Gästen aus Polen. Es war eine sehr gemütliche Runde und wir hatten wieder interessante Gespräche. Es wurde der Tag geplant und über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Deutschen und der Polen gesprochen.

Nach diesem Frühstück haben wir gemeinsam mit dem Geographie-Profil mit der Flüchtlingsproblematik auseinandergesetzt. Hierzu haben wir uns immer zu zweit mit einem Land auseinandergesetzt und sollten dann mit anderen Ländern diskutieren. Später haben wir zu der Quotenregelung, der Abschottung, einem freiwilligen System und der finanziellen Unterstützung des Aufnahme Landes abstimmen. Man musste je nach Meinung des einen vorher zugeteilten Landes abstimmen. Dieses Projekt hat mir insgesamt gut gefallen. Nächstes Mal könnte man uns Schüler noch mehr mischen, sodass immer ein Deutscher und ein Pole zusammen arbeiten, denn einige unserer Gäste hatte große Probleme die Texte zu verstehen.

Am Nachmittag sind wir ins Bunkermuseum gefahren. Dort wurde uns gezeigt, wie es war während eines Bombenangriffes in einem Bunker zu sein. Hierfür wurde das Licht ausgemacht und es wurde ein Tonband abgespielt. Erst hat man nur Sirenen gehört, dann Bomben und Menschenschreie. Wir haben uns dann noch die anderen Räume des Bunkers angesehen. An den Wänden hingen Bilder auf denen man erkennen konnte, wie es rund um den Bunker zu der Zeit aussah. Diese Exkursion in die Vergangenheit hat einem klar gemacht, mit welcher Angst die Menschen zu dieser Zeit gelebt haben müssen.

Auf dem Rückweg haben wir noch einen kurzen Abstecher im Alstertaler Einkaufszentrum gemacht. Wir waren mit einigen Polen im Supermarkt. Es war interessant zu erfahren, dass es in Polen zum Beispiel nicht eine so große Auswahl an Gummibärchen-Mischungen gibt. Dort werden auch keine Süßigkeiten in Nationalfarben verkauft wie bei uns jetzt gerade zur EM.

Zum Abschluss des Tages haben wir bei Herrn Lankow-Mischur im Garten gegrillt. Auch hier herrschte eine sehr nette Atmosphäre.

Insgesamt war es also ein sehr gelungener Tag.

von Fredi und Lena



## Das Planspiel



Liebes Tagebuch,

heute war ein recht anstrengender Tag, weil wir länger als üblich unterwegs waren. Der Tag begann, wie an jedem anderen auch, mit dem gemeinsamen Frühstück. Anschließend hat Fr. Meintzinger in ihrem Klassenraum ein Rollenspiel vorbereitet. In diesem sollten wir in gemischten Gruppen die Einstellung der Länder aus der EU zur aktuellen Flüchtlingspolitik verstehen und darstellen. Ich fand das Spiel war eine gute Idee, da man dadurch "gezwungen" war zu kommunizieren und man sich automatisch näher kam. Desweiteren konnten die Polen ihr Deutsch durch diese Übung auffrischen. Hinzu kam, dass wir alle unser Allgemeinwissen bezogen auf die Flüchtlingspolitik verbessert haben. Nach dem Rollenspiel aßen wir zu Mittag und fuhren dann weiter zum Bunkermuseum. Die Führung dort war zwar nur sehr kurz, aber dafür umso interessanter, da man einen richtig guten Einblick bekommen hat wie es damals im 2. Weltkrieg wohl gewesen sein musste, als Bombenalarm war - gruselig. Vom Bombenmuseum aus ging es dann weiter zu Herr Lankows Zuhause. Dort - völlig erschöpft und hungrig - angekommen, empfing uns Herr Lankow glücklicher Weise mit einem vorbereiteten Barbecue. Nachdem wir in gemütlicher Runde zusammen gegessen haben, fuhr jeder nach Hause bzw. zum Hostel und sehnte sich nach seinem Bett.

Moira

# Das Planspiel „Deutschland, Polen und die Europäische Union

## Unterschiedliche Positionen in der Flüchtlingsfrage“

### Festung Europa?

Asyl- und Flüchtlingspolitik in der EU



gerade mit der EU und der aktuellen Flüchtlingspolitik beschäftigt, wollten wir ein Planspiel zu diesem Thema machen.

Das Ziel des Planspiels ist es einerseits, die Teilnehmenden mit der Thematik der Asyl- und Flüchtlingsfrage vertraut zu machen sowie verschiedene inhaltliche Standpunkte kennenzulernen. Die Teilnehmenden erfahren, welche unterschiedlichen Standpunkte die verschiedenen EU-Länder einnehmen und welche Argumente sie anführen. Andererseits erhalten sie Einblick in die Arbeitsweise des Europäischen Rates und können nachvollziehen, wie Diskussionen und Debatten ablaufen. Sie erkennen, dass sich die Konsensfindung schwierig gestalten kann, wenn einzelne Länder hartnäckig ihre Position vertreten.

Am Donnerstag, 26.5.16 nahmen unsere polnischen Gäste am Politikunterricht eines Kurses der Oberstufe teil. Da wir uns

### M1: Ablaufplan Planspiel

Spielphase	EU-Akteure	Länderakteure	Medienakteure	Zeitplan
Einführung/ Vorbereitung	- Einlesen - Szenario und Rollenprofile kennenlernen - Position u. Strategie erarbeiten - Ratspräsident: (Eröffnungs-)Rede vorbereiten	- Einlesen - Szenario und Rollenprofile kennenlernen - Position u. Strategie erarbeiten - Rede vorbereiten	- Einlesen - Szenario und Rollenprofile kennenlernen - Position erarbeiten und Umsetzung der Aufgaben planen	ca. 45 Minuten
Eröffnung des Gipfels, erste Rederunde	- Eröffnungsrede Präsident/-in des Europäischen Rates - Kommissions- und Ländervertreter/-innen stellen ihre Position vor		- Beobachten der Debatte - Zusammenfassung schreiben - in kurzen Beiträgen über das bisherige Geschehen berichten	ca. 45 Minuten
Offene Debatte im Plenum und informelle Verhandlungen	- Ländervertreter/-innen u. EU-Akteure diskutieren u. verhandeln (in Kleingruppen)		- Beobachten der Debatte und - Schlagzeilen erarbeiten	ca. 45 Minuten
Zweite Statementrunde sowie Abstimmung und Ergebnis	- ggf. veränderte Position vorstellen - verkünden des Ergebnisses durch Ratspräsident/-in - beenden des Sondergipfels	- ggf. veränderte Position vorstellen - Abschlusstatement - Abstimmung	- Beobachten der Debatte und - Kommentar erarbeiten	ca. 30 Minuten
Presseberichte			- in kurzen Berichten Ergebnisse des Sondergipfels vorstellen und diese kommentieren	ca. 20 Minuten
Auswertungsphase	Abschlussdiskussion und Auswertung des Spielverlaufs sowie des Ergebnisses			ca. 30 Minuten

Dänemark
Deutschland
Estland
Finnland
Frankreich
Griechenland
Italien
Luxemburg
Malta
Niederlande
Polen
Portugal
Schweden
Slowenien
Spanien
Ungarn
Vereinigtes Königreich
Europäische Kommission
Präsident/-in des Europäischen Rates
Freie/r Journalist/in
Pressereferent/-in von PRO ASYL
Journalist/in im Auftrag des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR)

### Ablauf

Das Planspiel simuliert einen Sondergipfel der EU zum Thema Asyl- und Flüchtlingspolitik. Zu Beginn des Planspiels haben wir gemeinsam das Szenario zur Asyl und Flüchtlingspolitik in der EU gelesen damit alle eine gemeinsame Ausgangsposition haben. Dann wurden die Rollenkarten verteilt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sich möglichst deutsch-polnische Gruppen zusammenfanden. Dann zogen sich die Gruppen zurück, lernten ihre Rollenprofile kennen, erarbeiteten ihre Position und bereiteten die Eröffnungsstatements vor. Für einige Gruppen unserer Gäste war es eine Herausforderung, da die Statements in Deutsch oder Englisch gehalten werden mussten.

Nachdem die Vertreter ihre Reden gehalten hatten, erfolgte eine offene Debatte im Plenum unter der Leitung des Präsidenten des Europäischen Rates. Dann verhandelten die Akteure informell und erarbeiteten Vorschläge zu einem gemeinsamen Europäischen Asylsystem. Über diese Vorschläge wurde dann im Plenum abgestimmt. Eine Mehrheit hatte sich nach einer kurzen weiteren Debatte für eine „Verteilung der Kosten nach Quoten und die Schaffung eines gemeinsamen EU-Flüchtlingsfonds“ entschieden.

Zum Abschluss der Spielphase haben wir noch über den Spielverlauf diskutiert und das Ergebnis bewertet. Dazu haben dann alle Teilneh-

menden ihre jeweiligen Rollen abgelegt und ihre eigenen Positionen vertreten. Außerdem sind wir noch auf die Sichtweisen und die Probleme der Flüchtlinge eingegangen.

Alles in Allem war dieser Vormittag eine große Bereicherung für alle Teilnehmenden und der Austausch innerhalb der deutsch-polnischen Gruppen hat zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen beigetragen.

Heike Meintzinger

## Deutschland



Fläche	357.137 km²
Einwohnerzahl	80,8 Millionen (2014)
Regierungsform	Parlamentarische Demokratie
Hauptstadt	Berlin
Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf	35.200 € (2014)
Arbeitslosigkeit	5,0 % (2014)
Asylbewerber	202.815 (2014)
Asylbewerber pro Mio. Einwohner	2.510 (2014)

Sie vertreten als Bundeskanzler/-in und als Innenminister/-in Deutschlands Interessen.

### Ihre Position

Sie sehen in der Flüchtlingsproblematik grundsätzlich ein nationalstaatliches Problem, das die betroffenen Länder selbst lösen müssen. Seit den jüngsten Katastrophen im Mittelmeer drängen Sie jedoch darauf, dass sich alle EU-Staaten ihrer gesamteuropäischen Verantwortung bewusst sind. Alle EU-Staaten müssen mithelfen, damit weitere Opfer vermieden werden.

Sie sind weiterhin nicht bereit, Flüchtlinge, die in Italien „gestrandet“ sind, aufzunehmen, da Italien als großer Staat fähig sein muss, eine eigene Lösung zu entwickeln. Das Dublin-System hat sich im Grundsatz bewährt. Allerdings entziehen sich Ihrer Meinung nach einige EU-Staaten ihrer Verantwortung. Da Deutschland überdurchschnittlich viele Flüchtlinge aufnimmt, ist es im deutschen Interesse, über eine gerechte Regelung zur Verteilung der Flüchtlinge nachzudenken.

Italien werfen Sie vor, Flüchtlinge weiterreisen zu lassen, ohne sie zu registrieren. Auch durch die Erteilung von befristeten Aufenthaltsgenehmigungen für Migranten (zum Beispiel an Einwanderer aus Tunesien) werde der Schengen-Raum gefährdet, da diese Visa die Weiterreise und den Aufenthalt in anderen EU-Staaten ermöglichen und sich die Flüchtlinge bis zu 9 Monate legal in der EU aufhalten können. Sie befürchten dadurch eine Art Sogwirkung für die illegale Einwanderung aus Nordafrika.

Sie wollen aber nicht so weit gehen und Grenzkontrollen wieder einführen, jedoch werden auch Sie verstärkt Einsätze an deutschen Grenzen durchführen, um illegale Einwanderer ohne Papiere abzufangen.

Eine gemeinsame Lösung halten Sie auch im Hinblick auf die Grenzschutzagentur Frontex für nötig. Die Mission der Grenzschutzagentur sollte langfristig und dauerhaft ausgeweitet werden. Europäische Schiffe sollten ständig direkt vor den europäischen Seegrenzen im Mittelmeer patrouillieren, um Menschen in Seenot zu retten und die Schleuserkriminalität zu bekämpfen. Hier könnte Frontex die Staaten an den südlichen EU-Außengrenzen dauerhaft entlasten.

### Ihre Argumente

2014 hat Deutschland ca. 203.000 Asylbewerber registriert. Zusammen mit Schweden nimmt Deutschland etwa 45 Prozent aller Asylsuchenden in der EU auf. In der aktuellen humanitären Krise sind aber alle EU-Staaten gefordert.

Eine gemeinsame europäische Lösung sehen Sie als dringend geboten an. Der Kampf gegen Schlepper- und Schleuserbanden und Fluchtursachen muss in Zukunft verstärkt werden. Außerdem unterstützt Deutschland die Frontex-Missionen mit Experten, Schiffen und Helikoptern.

Als großes EU-Land ist Deutschland bereit, anderen Staaten in Europa zu helfen, wenn Sie mit der aktuellen Situation überfordert sind. In Bezug auf Italien sehen Sie eine solche Überforderung gegenwärtig nicht!

„Wirtschaftsflüchtlinge“ fallen nicht unter den Schutz des Grundrechts auf Asyl (Art. 16 GG) oder der Genfer Flüchtlingskonvention, da sie weder aus politischen oder religiösen Gründen verfolgt werden. Es ist daher nicht notwendig, solche Flüchtlinge aufzunehmen. Im Übrigen sehen Sie durch eine Aufnahme den deutschen Wohlstand gefährdet. In dieser Hinsicht sind Sie nicht kompromissbereit. Die Europäische Union hat derzeit über 23 Mio. Arbeitslose. Es ist also nicht sinnvoll, noch mehr Arbeitssuchende aufzunehmen.

Deutschland will die Lebensverhältnisse in den Staaten vor Ort verbessern und stellt hier Mittel zur Verfügung. Die Aufnahme von „Wirtschaftsflüchtlings“ würde außerdem nur weitere Anreize für Menschenhändler bieten.

Dagegen werden politisch verfolgte Flüchtlinge selbstverständlich aufgenommen. Sie haben allein im Jahr 2013 5.000 syrische Bürgerkriegsflüchtlinge aufgenommen. Auch im Hinblick auf die deutsche Vergangenheit während des Nationalsozialismus ist es folgerichtig, wenn Deutschland solche Menschen in Not aufnimmt.

## Polen



Fläche	312.679 km²
Einwohnerzahl	38 Millionen (2014)
Regierungsform	Parlamentarische Demokratie
Hauptstadt	Warschau
Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf	10.700 € (2014)
Arbeitslosigkeit	9,0 % (2014)
Asylbewerber	8.025 (2014)
Asylbewerber pro Mio. Einwohner	210 (2014)

Sie reisen als Premierminister/-in und als Innenminister/-in Polens zum EU-Sondergipfel und vertreten dort die polnischen Interessen.

### Ihre Position

Sie sind wegen Ihrer geographischen Lage nicht akut von den Flüchtlingswellen im Süden Europas betroffen. Gemessen an der Bevölkerungszahl haben Sie vergleichsweise wenige Asylbewerber und Flüchtlinge.

Langfristig sehen Sie jedoch die Gefahr, dass es durch Konflikte in Osteuropa, den Staaten der ehemaligen Sowjetunion oder in Zentralasien auch zu größeren Flüchtlingswellen nach Polen kommen könnte. Hier können Sie auf die Krisen in der Ukraine und im Kaukasus verweisen.

Daher wollen Sie sich als konstruktiver EU-Partner erweisen und an einer gemeinsamen Lösung des aktuellen Problems mitarbeiten. Polen wird sich nicht verschließen, wenn es darum geht, einen Teil der Last von anderen EU-Ländern zu übernehmen. Jedoch agieren Sie hier zurückhaltend und warten zunächst ab, welche Vorschläge präsentiert werden.

Sie weisen darauf hin, dass auch Polen eine EU-Außengrenze hat. Bei aller Dringlichkeit der Probleme an den südlichen Außengrenzen ist es Ihnen wichtig, dass auch die östliche Außengrenze ausreichend und dauerhaft gesichert wird. Insbesondere die Krise in der Ukraine beobachten Sie mit großer Sorge.

Sie betonen zudem, dass Polen EU-weite Zuweisungsquoten für alle Asylbewerber, die in die EU kommen, ablehnt. Sie fürchten dabei eine Überforderung Ihrer Bevölkerung. Die aktuelle Situation sollte Ihrer Meinung nach nicht zu einer Abkehr vom Dublin-System führen. Vielmehr kann die gegenwärtige Krise durch Regelungen auf freiwilliger Basis gelöst werden.

### Ihre Argumente

Polen gilt hauptsächlich als Auswanderungsland. Aufgrund seiner geographischen Lage zwischen Ost- und Westeuropa fungiert es seit den 1990er Jahren häufig als Transitland für Migranten. Daneben entwickelt es sich als Zielland – vor allem für Migranten aus seinen östlichen Nachbarländern (Ukraine, Weißrussland, Russland) und anderen Teilen der früheren Sowjetunion.

Sollte es jemals zu einer Quotenregelung für Asylbewerber kommen, dann müsste Polen etwa 43 % mehr Flüchtlinge aufnehmen als heutzutage. Dies könnte zu Protesten in den ländlichen und konservativ geprägten Teilen der Bevölkerung führen. Während andere EU-Länder mit deutlich steigenden Zahlen von Asylbewerbern rechnen, haben in Polen 2014 5.610 Personen einen Antrag auf Asyl gestellt.

Die Bedingungen für Zuwanderer sind in Polen nicht optimal. Arbeitsmigranten haben keinerlei Ansprüche auf Integrationshilfen, sodass hier vor allem die familiären Netzwerke der Migranten von zentraler Bedeutung sind.

Teilweise werden Flüchtlinge eingesperrt, um sie zu zwingen, ihre Identität offenzulegen. Anschließend werden sie oftmals in ihr Herkunftsland abgeschoben. Im Rahmen einer Reform des Ausländergesetzes im Jahr 2003 wurde jedoch das Konzept einer Duldung (Aussetzung der Abschiebung) eingeführt. Nach etwa einem Jahr können Zuwanderer eine befristete Aufenthaltserlaubnis bekommen.





### Geschäftsordnung des Europäischen Rates

#### Art. 1

Die Ratssitzungen werden vom Präsidenten des Europäischen Rates\* eröffnet und geleitet.

#### Art. 2

An allen Verhandlungen nimmt auch der Präsident der Europäischen Kommission\* teil. Bei speziellen Tagesordnungspunkten können weitere Kommissare\* hinzugezogen werden. Alle Vertreter\* der Kommission verfügen über das volle Rederecht, sind jedoch nicht stimmberechtigt.

#### Art. 3

Der Vorsitz legt in Einverständnis mit den Vertretern\* der anderen Mitgliedstaaten die Tagesordnung und den Zeitplan der Sitzungen fest.

#### Art. 4

Die Sitzungen beginnen mit einem „Tour de Table“, in dem jedes Mitglied des Rates ein kurzes Statement zum jeweiligen Tagesordnungspunkt abgibt.

#### Art. 5

Der Vorsitz ist verantwortlich für die Einhaltung dieser Geschäftsordnung und die ordentliche Durchführung der Verhandlungen. Er erteilt das Rederecht und kann hierfür eine zeitliche Höchstdauer für die einzelnen Redebeiträge festlegen.

#### Art. 6

Es gilt während der gesamten Ratssitzung die höfliche Anrede.

#### Art. 7

Die endgültige Beschlussfassung erfolgt grundsätzlich einstimmig durch die EU-Mitgliedstaaten. Die Auffassungen der Kommission werden hierbei berücksichtigt. Das Ergebnis wird schriftlich in einem Abschlussdokument festgehalten.

#### Art. 8

Der Präsident des Europäischen Rates\* verkündet das Ergebnis und schließt das Gipfeltreffen. Die Vertreter der Mitgliedsstaaten unterzeichnen das Abschlussdokument.

\* weibliche Form inbegriffen

Am Donnerstag trafen wir uns um neun Uhr zum gemeinsamen Frühstück in der Schule. Herr Lankow schloss sein Laptop an einen Beamer und während wir leckere Brötchen aßen, liefen im Hintergrund die Fotos der letzten Tage. Um zehn Uhr gingen wir dann in die Klasse von Frau Meintzinger, bei der wir auf Europäische Länder aufgeteilt wurden um über das Flüchtlingsproblem zu sprechen. Wir bekamen Informationen zu unserem Land und wie wir zu diesem Thema stehen. Leider war das ganze etwas wuselig, so dass wir Deutsche und Polen nicht wirklich mischen konnten. Aus dem Informationstext haben wir die Kernaussagen raus geschrieben und vor der Klasse auf Deutsch präsentiert. Um halb eins sind dann zum Mittagessen gegangen. Es gab Kartoffelpüree mit ChickenNuggets, die mit großem Hunger verschlungen wurden. Nach dem essen haben wir bei Frau Meintzinger die Ergebnisse miteinander verglichen. Das Rollenspiel verlief etwas holprig, jedoch gefiel mir der Hintergedanke, die Flüchtlingskrise mit anderen Augen zu sehen.

Gegen 14 Uhr sind wir, schon etwas müde von den vorherigen Tagen, ins Bunkermuseum gefahren. Da ich, so wie die meisten von uns, noch nie in einem unterirdischen Bunker war, war ich sehr gespannt, was uns dort erwarten würde. Die Treppen waren uneben und die Räume eng und kalt. Der liebe Herr führte uns in einen



## Bunkermuseum Hamm

# Hamburgs einziges Bunkermuseum

Fünf Meter unter der Erde wird im Hamburger Stadtteil Hamm ein bedrückendes Stück Hamburger Geschichte erlebbar. Im Tiefbunker am Wichernsweg befindet sich Hamburgs einziges Bunkermuseum. Es ist der Ort, an dem im Zweiten Weltkrieg hunderte Menschen Schutz vor den Bomben suchten.

Adresse	Wichernsweg 16, 20537 Hamburg
Telefon	<a href="tel:040.18.15.14.93">040.18.15.14.93</a>
E-Mail	<a href="mailto:stadtteilarchiv@hb-hamm.de">stadtteilarchiv@hb-hamm.de</a>
Homepage	<a href="http://Bunkermuseum">Bunkermuseum</a>
→ <a href="#">Fahrplan</a> → <a href="#">Stadtplan</a> → <a href="#">Anfahrt per Rad</a>	
Öffnungszeiten	Donnerstag: 10 bis 12 Uhr, 15 bis 18 Uhr
Eintrittspreis	3 Euro



länglichen Raum mit alten Bildern an den Wänden. Er erzählte uns von dem Bau des Bunkers, zeigte uns die Umrisse und den Aufbau des Bunkers. Er führte mit uns eine Simulation durch, bei der er das Licht ausschaltete und eine Memo anschaltete. Es war stock duster und man hörte laute Sirenen, Bomben, die einschlugen, und schreiende Menschen. Es sollte einen Angriff auf dem zweiten Weltkrieg simulieren. Eine sehr unangenehme Gänsehaut erstreckte sich die kompletten drei Minuten über meinen Körper. Ich habe mich sehr unwohl gefühlt und man merkte, dass wir alle danach leicht geschockt waren. Nach der Simulation durften wir uns den Bunker, der insgesamt drei Räume hat, anschauen.



Wir machten uns auf den Weg nach Poppenbüttel, wo wir 1½ Stunden Freizeit hatten. Gegen halb sieben fuhren wir zu Herrn Lankow und grillten dort gemütlich. Es war schön nach einem langen Tag zusammen zu sitzen und den Tag ausklingen zu lassen. Gegen 21 Uhr war der Tag vorbei und wir machten uns alle auf den Weg nach Hause.

Valeska



Wofür möchte ich mich einsetzen?

<p><b>Równoprawność</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• każdy chce być traktowany tak samo</li> <li>• każdemu należy się takie samo prawa niezależnie od pochodzenia</li> </ul> <p>Co z tym robimy? Ile pomocy potrzebujemy? Zapisać kocham inny sposób?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wierzymy, że wszyscy traktowani jest tak samo i jeśli duszy każdy jest taki sam</li> <li>• Każdy powinien czuć, że sobie poradzą, aby pomóc takiej osobie</li> <li>• Wierzymy, że jest to bardzo ważny problem z którym można się walczyć przez ostojnic</li> </ul>	<p><b>Gleichberechtigung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jeder will gleich behandelt werden</li> <li>• Jeder sollte gleiche Rechte haben</li> </ul> <p>Was machen wir mit damit? Wie viel sind wir in der Lage zu bezahlen um einer anderen Person zu helfen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir finden, dass immer jeder gleich ist und das sollen alle verstehen</li> <li>• Jeder sollte eine eigene Pflicht fühlen in solchen Situationen zu helfen</li> <li>• Wir finden, dass ist ein sehr wichtiges Problem damit man kämpfen sollte und dazwischen greifen</li> </ul>
--	---



**Szenario 1:**

Unsere Schule bekommt neue Flüchtlingsklassen. Wie verhalten wir uns gegenüber den Schülern?

- Offen mit einander umgehen
- Toleranz zeigen
- Wenn Hilfe gefragt ist, nicht ablehnen!
- Wenn Streit entsteht, selber dazwischen gehen oder den Lehrer Bescheid sagen.
- Bei Verständnisfragen der Sprachen versuchen, diese zu erklären.
- Verständnis zeigen für Probleme

**Szenario 2:**

Wenn ein Schüler eine „für sich“ ungerechte Note erhält. Was tun?

- Sich einmischen, aber nicht unhöflich werden.
- Eine Basis mit dem Lehrer finden.
  - Nicht größenwahnsinnig werden!
  - Sich mit anderen Schülern vergleichen

**Szenario 3:**

Wenn ein Junge von zwei oder mehr Jugendlichen zusammengeschlagen wird.

- Polizei rufen
- Sich einmischen!

Dominic, Dave, Toni und Antonia

*Probleme der Flüchtlingsaufnahme in Polen*

– Man traut sich nicht, etwas zu sagen aufgrund des öffentlichen Drucks.

Die Regierung versucht durch Einschleusen von Parteiangehörigen in die Judikative / Exekutive / Legeslative die Stabilität und Unabhängigkeit der Staatsorgane zu unterbinden. Man schließt sich der rechten Bewegung an, da es sehr verpöht ist, sich der Masse entgegen zu stellen. Polen wurde in den letzten Jahren stark von der Europäischen Union gefördert, finanziell und wirt-

schaftlich. Wenn sie die Aufnahmequote nicht erfüllten, dann drohten Kürzungen und Sanktionen.

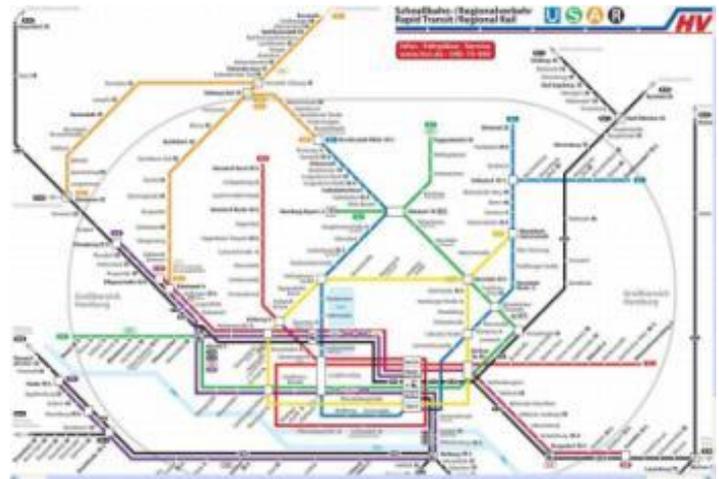
Polen profitiert vom Schengener Abkommen, da sehr viele polnische Unternehmen im europäischen Raum agieren und dies inene großteil des Bruttosozialproduktes stellt. Wenn nun die polnische Regierung ihren Kurs (Aufnahmequote etc.) nicht ändern, wird Polen stark eingeschränkt und hätte massive Auswirkungen auf Polens Wirtschaft und könnte dafür sorgen, dass Polen im schlimmsten Falle in Richtung Zahlungsunfähigkeit rutscht.

Ein weiteres Problem ist gegen die momentanen Geschehnisse vorzugehen, da die Regierung sehr viel Macht und Einfluss, auch wirtschaftlich, besitzt. Deswegen haben viele Einwohner Angst, sich dem entgegen zu stellen, da sie einen sozialen Abstieg befürchten müssen bzw. ihren Job verlieren oder degradiert zu werden.

Eine Gruppe polnischer Schüler

Auf dem Kiezrundgang fing es so wirklich an mit den Gesprächen zwischen Polen und Deutschen, deshalb gefiel mir der Freitag auch am besten. Die flexible Zeiteinteilung, ohne an Termine gebunden zu sein, war am besten. – Ich finde es schön, Leute von außerhalb Hamburg zu zeigen, jedoch hätte ich mir einen Austausch gewünscht, bei dem jeder einen Polen „bekommt“ und zeigen kann, was ihm wichtig in Hamburg ist, z.B. die Sternschanze.

Valeska





**HAFENCITY HAMBURG**

**INFOCENTER IM  
KESSELHAUS**

Ausstellung und Café  
Am Sandtorkai 10, Speicherstadt  
Exhibition and Café  
Am Sandtorkai 10, Speicherstadt

Dienstags bis Di - Sa 10 - 18 Uhr  
Do 10 - 20 Uhr, Mi - September  
September 2014 bis September 2015  
Hafencity Hamburg - Speicherstadt  
Hafencity Hamburg - Speicherstadt

**HAFENCITY  
HAMBURG**



## Hafencity und Speicherstadt





Hamburger Hafen, Landungsbrücke, alter Elbtunnel





St. Pauli:  
Davidstraße, Hans-  
Albers-Platz, Große  
Freiheit, Beatles-Platz



## Samstag, 28.05.16 - Abschluss und Rückschau

Die Woche war eine gute Alternative von unserem Alltag in der Warschauer Schule. Wir konnten die deutsche Kultur besser kennen lernen und besonders konnten wir die Hamburger Geschichte kennen lernen. Zum Beispiel bei dem Film über Marcel Reich-Ranicki oder in den Museen. Der Film über Marcel Reich-Ranicki hat uns den Krieg von beiden Seiten gezeigt.

Das Hamburggeschichte Museum war für mich sehr interessant. Wir konnten dort sehen, was für einen Effekt der Krieg auf Hamburg hatte und wie die Leute in dieser Zeit gelebt haben.



Nächste sehr interessante Museum für mich war das Bunker Museum, wo wir selbst die Bombenattacke erleben konnten.

Aber die meisten was hat mir in dieser Woche gefallen, war die deutsch-polnische Freundschaft zu machen. Insgesamt die Austausch hat mir sehr gefallen und mir viel Spaß gemacht.

Am Besten an der ganzen Woche fand

ich die Museumsbesuche und den Tag in der Hafencity. Das viele Laufen war zwar sehr anstrengend und nervig, aber trotzdem war jeder Tag sehr schön! Sehr interessant war der Tag, als wir im Bunker waren und das Audio abgespielt wurde, da man sich dort sehr gut in die damalige Lage hineinversetzen konnte.

Ich habe in der Woche viele erfahren, von dem ich noch nichts wusste. Auch der Zeitzeuge, Herr Eckel, hat mich sehr fasziniert, da der Mann in seinen frühen Jahren schon so viele schreckliche Sachen erleben musste. Die Woche mit den Polen war sehr schön, da wir im Laufe der Zeit immer mehr miteinander geredet haben und somit zu einer Gruppe geworden sind.

Christina

*Am besten fand ich, als der ältere Herr bei uns war und uns von seinen wahren Geschichten erzählt hat. Man konnte richtig mit ihm mitfühlen, wie er den ganzen Krieg verarbeitet hat. Das hat mich schon mitgerissen!*

*Ich hoffe, die Polen auch, denn einer von ihnen hat die ganze Sätzen mitgeschrieben und übersetzt. Insgesamt fand ich es eine tolle und informative Woche. Ich freue mich schon auf den Oktober, denn ich möchte mehr über die Polen, ihre Geschichte erfahren und wie sie über uns Deutsche denken.*

Antonia

Der Austausch hat in Hamburg hat mir sehr gefallen. Das Projekt hieß „Wege der Erinnerung“. Ich habe viel über den II Weltkrieg gelernt. Die Plätze die wir besucht haben, waren sehr interessant. Es waren alte Gebäude (z.B. Bunker, Museen) wie auch neue, moderne Stadtbezirke (Hafencity).



Am meisten haben mir die Pünktlichkeit und der Film über Marcel Reich-Ranicki (ein deutscher Literaturkritiker) gefallen. Wir haben auch einen Mann kennen gelernt, der den II. Weltkrieg überlebt hat. Er hat uns über diese Zeit erzählt. In allen diesen Situationen hat unser Austauschleiter die Frage gestellt, welchen Preis wir hätten zahlen müssen, um „Nein!“ zu sagen. Wir hatten auch die Möglichkeit Deutsch zu sprechen

und zu lernen. Was mir nicht gepasst hat ist, dass wir zu früh das Programm angefangen haben.

Zusammenfassend kann ich schreiben, dass alles interessant war und ich persönlich würde es wiederholen.

Daniel (aus Polen)

*Trotz anfänglichen Annäherungsschwierigkeiten war es eine sehr gelungene Woche. Nach einigen Tagen wurde die Gruppe gemischerter und wir haben uns über vieles ausgetauscht. Besonders hat mir der Ausflug in die Hafencity gefallen und ich denke, dass es auch gut bei unseren Gästen angekommen ist. Es war sehr interessant mehr über Polen zu erfahren und auch etwas polnisch zu lernen. Ich freu mich schon, nach Warschau zu fahren!*  
Lena

Ich habe den Polenaustausch die gesamte Woche über begleitet. Als Thema hatten wir den II. Weltkrieg – wie war das Leben davor, danach und konnte man sich gegen das Regime wehren/stellen?

Dazu waren wir in mehreren Museen. Das St.-Nikolai-Museum hat den Einstieg gegeben. Dort wurde der Schwerpunkt auf den Feuersturm in Hamburg gelegt. Um weitere

Eindrücke zu gewinnen, sind wir im Bunkermuseum gewesen. Es war dort zwar kalt, aber ich habe mehr über die Zeit während des Feuersturms im Bunker erfahren.

Zusätzlich hatten wir einen Zeitzeugen bei uns. Er war damals ein Kind. Walter Eckel hat damals Tagebuch geführt uns daraus Passagen vorgelesen; dieses waren über die Zeit vor, während und nach dem Krieg. Außerdem haben wir uns Hamburg angesehen – das, was für Hamburg „typisch“ ist.

Insgesamt war die Woche interessant und informativ, aber auch sehr anstrengend. Janina

### Meine Projektwoche

Am Anfang war bisschen schwere, weil wir (Polen) waren ganz schüchterlich und hatten wir angst Deutsch zu sprechen. Aber nach paar Tagen hatten wir Freude in Deutschen gehabt. Alle Tage waren ganz interessant aber es gab viel zu viel für ein Tag. Am meistens fangen wir an vor 8 und waren in Unterkunft um 21.

Das macht uns ganz müde und wir hatten gar kein Kraft für nächsten Tagen. Das Problem war für mich das wir hatten zu wenig freizeit für uns, ich verstehe das wir sind zum lernen aber sind Menschen nicht Roboter. Das Unterkunft fand ich ganz schön und bequem. Obwohl dass die Plan für Tagen waren ganz fand ich das Projekt ganz schön und interessant.

Anna



Mein Aufenthalt in Hamburg startet ganz interessant. Erstmal dacht ich, dass dort nichts neue zu erkennen ist. Zweiten Weltkrieg (auch von die vorigen Projekte) kenne ich ganz gut. Mein Gedanke war, dass der Unterricht wird derselbe sein wie der vorige. Das war ein großes Fehler. Der ersten Tag hat mit den Film über Marcel Reich-RANicki geendet. Ich kann diese Geschichte nicht. Dieser Film hat mir viel gesagt. Das war etwas neu. Die beiden Seiten – Deutsch und Pol-

nisch hatte ihren eigenen Held. Dieser Held erzählte die beiden Seite von Leben in unterschiedlichen Staaten.

Was auch wichtig für mich war – Reich-Ranicki war ein belesener Mann. Warum ist das für uns wichtig? Heute müssen wir die bewussten Entscheidungen machen. Auch als Europäer, denke ich, dass die Wissenschaft aus Vergangenheit, was wir aus dem II. Weltkrieg gelernt habe, immer existieren muss.

Die Plätze, die wir besucht haben, haben uns das wirklich gezeigt. Die Zerstörungen und der Tod von vielen Leuten in Hamburg waren ein Resultat der Nazis-Politik.

Zum Vergleich – auch der Blick nach komplett zerstört Warschau war nachdenklich. Viele Leute mussten sterben. Warum? Auch eine Frage: Wird das passieren wenn die Leute mehr belest waren? Die Frage ist unbeantwortlich. Was wir jetzt machen können, wisse das soll NIE mehr passieren.

Wymiana uniwersytetów w Hamburgu 2016

Коллежеское Ученство

W ubiegłą sobotę przyjechaliśmy do Hamburga na wymianę uniwersytecką trwającą 8 dni (od 24.05 do 28.05). Byliśmy bardzo dobre przyjaciele przez naszych niemieckich partnerów. Bardzo mi się podobała współpraca z nimi m.in. na kajakach, albo robiąc przerwę. Przyjadły mi również do gości lekcje niemieckiego (matematyka i niemiecki), co pomogło mi zobaczyć jak wyglądały lekcje w szkołach niemieckich. Było to dla mnie bardzo interesujące. Nasz pas nam przypadek Niemcy byli bardzo przyjaciele i sympatycy. Bardzo łatwo mi było nawiązać z nimi kontakt. Bardzo dobre spotkanie was w muzeum o historię Hamburga. Mogłam tam zauważyć działania same na to miasto. Kolejnym muzeum, które obejrzałam był Bunkermuzeum, gdzie mogliśmy odnieść do wtajemniczonej historii i zobaczyć, jak wyglądał nałot. To dało mi wiele do myślenia. Właśnie dlatego chciałyśmy bardzo podziękować pomysłodawcom myślenia, że to, że mogłam wiele się nauczyć nowych rzeczy, poznać nowe środowiska, poznać niemiecką historię i poznać fantastycznych ludzi.

Der Austausch in Hamburg hat mir sehr gefallen. Wir haben viele über den II. Weltkrieg erfahren und wie es in dieser Zeit in Hamburg aussah. Wir haben sehr viele Sachen besichtigt wie z.B. Bunker, Museen, Kirchen... Was für mich sehr interessant war, war das Gespräch mit dem alten Mann, der über sein Leben erzählt hat. Ich bin sehr froh, dass wir die Geschichte von Marcel Reich-Ranicki erfahren haben. Für mich war der Austausch perfekt organisiert, wir hatten ein volle Programm und haben viel gesehen. Was mich geärgert hat, was dass wir während des Champions League Finale zurückfahren müssen. Ich bin mit dem Austausch mehr als zufrieden und fahre nach Hause mit den neuen Wissen. Ich freue ich schon auf den Austausch in Warschau, weil ich die Leute, die ich hier kennen gelernt habe, wieder sehen kann.





überhaupt eine Entscheidung treffen muss bzw. treffen kann. Denn Marcel Reich-Ranicki war Jude und hat die Zeit des 2. Weltkrieges miterlebt.

Warszawa und Hamburg haben eine ähnliche Geschichte; beide Städte wurden zerbombt – wobei Warszawa förmlich dem Erdboden gleich gemacht wurde. Der Feuersturm in Hamburg 1943 hat vielen Menschen das Leben gekostet, der Bunker wurde zum Nachtlager – kalt, dunkel und ohrenbetäubend laut.

*Diese Woche war sehr schön, weil ich viel gelernt habe und ich viele neue Leute getroffen habe. Es war schön auf Deutsch Unterricht zu haben.*

*Da die Deutschen sehr gastfreundlich waren, war es sehr einfach sich mit ihnen zu unterhalten. Herr Lars hat diese Reise gut geplant.*

*Kasia (eine polnische Teilnehmerin)*

Kinder wurden ihrer Kindheit beraubt, so erzählte uns der Zeitzeuge Walter Eckel. Er war erst 9 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Herr Eckel hat vor, während und nach dem Krieg ein Tagebuch geführt, welches er später als Buch veröffentlichte. In den Einträgen hat er über das Geschehen berichtet, aber auch über seine Ängste erzählt. Zu der Zeit schickte es sich nicht, dass Jungen ihre Angst zeigten, aber dass auch sie Angst hatten, ist verständlich. Herr Eckel hat uns über die Nächte während des Feuersturms in Hamburg berichtet und über die Angst, dass sie ihr Haus verlieren könnten. Denn die Nachbarhäuser brannten fast alle ab. Aber auch die Zeit nach dem Krieg war nicht der Himmel auf Erden. Die Menschen hatten nur wenig zu essen. Familien mussten irgendwie über die Runden kommen. Auch gab es nur wenig Brennmaterial. Geheizt wurde nur spärlich, sodass im Winter viele Menschen erfroren und an Krankheiten starben.

Noch heute erinnern Stolpersteine an die Schicksale vieler Menschen. An Leben, die in den Konzentrations- und Vernichtungslagern zu Ende gingen. Nicht alle von ihnen waren Juden. Auch Deutsche, die Widerstand geleistet haben, sind dort zu Tode gekommen. Ebenso sind Gebäude Hamburgs noch immer stumme Zeugen der grausamen Geschichte, die sich zugetragen hat.

Das Thema/Geschehen ist noch immer in der Stadt und in der Köpfen der Menschen präsent. Und dies wurde einem in dieser Woche erst richtig bewusst. Daten wurden zu Geschichten und bekamen ein Gesicht. Im Kontrast dazu endete die Woche mit dem Erleben von Hamburgs heutigem Gesicht, also mit dem was Hamburg heute ausmacht und kennzeichnet. Die Hafen City, die Speicherstadt, der Hafen und noch weiteres.

Kurzum: Hamburg und den 2. Weltkrieg auf diese Weise kennenzulernen ist klasse, aber auch richtig anstrengend. Und den Füßen kann man danach ebenfalls „Ade“ sagen.

Janina Klostermann 12e





Gefördert durch / Projekt dofinansowała



Deutsch-Polnisches Jugendwerk  
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

sowie



**Deutsch-Polnische Gesellschaft Hamburg e.V.**

